

52. J. Möser: Die Nationalerziehung der alten Deutschen.
(Patriotische Phantasien.)

Was Sie von der Nationalerziehung unsrer Vorfahren sagen, hat meinen vollkommensten Beifall; die Uebung der Jugend in den Waffen machte billig die Hauptsache aus, da sie sich beständig ihrer Haut zu wehren hatten; und sie handelten hierin weit zweckmäßiger, als ihre späteren Nachkommen, die künftige Hofleute roh und wild aufwachsen lassen.

Was ich jederzeit am meisten dabei bewundert habe, ist dieses, daß die römischen Legionen den schnellen Anlauf und das Einsprengen der deutschen Infanterie so außerordentlich fürchteten. Dieses setzt voraus, daß jene im vollen Anlauf, ungefähr wie unsre heutige Cavallerie, in den Feind setzten und ihn unter die Füße trat. Die gefällten Spieße der Römer, womit sie sonst eine gute Reiterei abhalten konnten, mochten dagegen nicht viel wirken, weil die Deutschen mit einem raschen Sprunge darüber hinweg setzten und mit ihren kurzen und scharfen Pfriemen den Römern die Brust durchbohrten. Was gehörte aber nicht dazu, um solche Springer, die sich mit offenen Augen in den Tod stürzten, zu bilden? Wie mußten die Sehnen und Muskeln dieser Kerle von Kindesbeinen an gewöhnt und gestärkt, und was für Grundsätze von Ehre und Schande mußten diesen kriegerischen Seelen eingeprägt sein!

Ihr einziges und ewiges Spiel war, auf scharfe Spieße einzuspringen, um Körper und Auge zu gewöhnen; und ihre Grundsätze waren jenem Zwecke völlig angemessen. Wer im Anlaufe auf den Feind zu langsam war, oder aus Angst nicht rasch genug einsetzte, oder wohl gar auf eine schändliche Art seine Sehnen unbrauchbar gemacht hatte, den erstickten sie in dem nächsten Sumpfe, und eine ewige unauslöschliche Schande verfolgte diejenigen, die ihren Dienstherrn in der Schlacht verließen.

Diese Springer waren aber auch nur in der ersten Linie und die edelsten Jünglinge der Nation. Kübenfresser schickten sich dazu nicht; und nur unter den Engländern, einer mehrentheils von Fleische lebenden Nation, sieht man hier und da noch Jünglinge, die ohne Zulauf über eine Hecke von sechs Fuß hinwegsetzen.

Ueberhaupt übertrafen sie alle Nationen im Springen. Der König der Cimbern, Teutohoch, setzte gewöhnlich über vier und sechs Pferde weg, und der König ist selten der erste und einzige in seiner Art. Ohne Zweifel gehörte also das Voltigieren zu der Nationalerziehung, und das Gefolge des Königs war vermuthlich noch stärker in dieser Kunst, als er. Die Nerde ihres Arms, womit sie einen Wurffpieß auf eine ungeheure Weite schleudern konnten, mußte an der Mutter Brust gespannt sein.

Da sie alles in Absicht auf den Krieg thaten, so ist auch kein Zweifel übrig, daß das Voltigieren nicht zugleich seine unmittelbare Beziehung auf das Reiten hatte, wie sie denn auch mit einer verwundernswürthen Fertigkeit von ihren Pferden auf und ab setzten. Die deutsche Cavallerie war in allen Schlachten der römischen überlegen. Ihre schwere Infanterie — denn sie hatten auch eine leichte, die, wie bekannt, mit der leichten Reiterei überweg lief — hat schwerlich viele ihres Gleichen gehabt. Urtheilen Sie aus dem einzigen Zuge: Wie die Cimbern an die Etsch kamen, stellten sie sich drei oder vier Mann hoch in den Strom und wollten ihn mit ihren Schilden aufhalten. Dies setzt voraus, daß Schild an Schild schloß, und dieses Manöver nicht allein eine undurchdringliche Mauer ausmachte, sondern auch der größten Gewalt widerstehen